

Zeitschrift: Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen
Herausgeber: Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft
Band: - (1922)
Rubrik: Jahresbericht 1921

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



JAHRESBERICHT

vorgelegt der ordentlichen Hauptversammlung
am 6. April 1922



Hochgeehrte Mitglieder!

Das Berichtsjahr 1921 zeigt für Europa sowohl auf industriellem, als auch auf kommerziellem Gebiete eine ungesunde Wirtschaftspolitik, die das gegenteilige Bild der Vorkriegszeit bietet: *W i r t s c h a f t s - k r i s i s*, *W i r t s c h a f t s d e p r e s s i o n*. In der Zeit vor dem Kriege waren die europäischen Industrie- und Handelsstaaten reich, obwohl ihre Handelsbilanzen fast durchwegs grosse Passivsaldi verzeichneten. Diese konnten aus Verkehrsleistungen, wie Reederei (England, Deutschland), Fremdenverkehr (Schweiz, Italien, Frankreich) und durch Zinsen und Gewinne der im Ausland angelegten Guthaben (England, Frankreich, Deutschland) gedeckt werden. Für die europäischen Industriestaaten ergaben sich regelmässige Ueberschüsse, die im Ausland stehen blieben und die wirtschaftliche Entwicklung neuer Gebiete förderten und zur Befruchtung und Belebung des Weltmarktes beitrugen: das Ausland war der Schuldner der europäischen *W i r t s c h a f t s s t a a t e n*. — Die Kriegs- und Nachkriegszeit brachte überseeischen Wirtschaftsgebieten durch Ausschaltung der europäischen Konkurrenz die Möglichkeit einer glänzenden wirtschaftlichen Entwicklung. Die Vereinigten Staaten und Japan wurden zu dominierenden Industrie- und Handelsstaaten und das kämpfende Europa geriet in Schulden; die früheren Schuldenstaaten tilgten ihre Schulden und konnten mit den ihnen reichlich zufließenden Mitteln dem Kredit suchenden Europa finanziell aushelfen. Im europäischen Wirtschaftsgebiet wechselten Milliardenwerte ihren Besitzer und hiezu kommen noch die Millionenverluste an arbeitsfähigen Menschen und die Milliardenverluste von Sachgütern aller Art. Die vor dem Kriege für Europa ausserordentlich wichtigen aufnahmefähigen Wirtschaftsgebiete sind nun als Gläubigerstaaten von Europa auf industriellem und kommerziellem Gebiete die gefährlichsten Konkurrenten geworden. Andere Länder, wie Argentinien, Australien und Britisch Canada sind in industrieller Entwicklung begriffen und werden ausländische Industrieprodukte mehr und mehr entbehren können. Europa als aufnahmefähiges Absatzgebiet für industrielle Rohstoffe und Nahrungsmittel hat für seine Industrieprodukte nicht mehr genügenden Absatz.

Das Wirtschaftsleben der Schweiz mit seinen tausendfachen Beziehungen zum Ausland und der grossen Abhängigkeit von fremden Wirtschaftsgebieten leidet deshalb seit längerer Zeit unter starkem Drucke: *I n d u s t r i e*, *H a n d e l* und *V e r k e h r* sind teilweise lahmgelegt und die Aussichten für die nächste Zukunft sind trüber, denn je, man sagt für industrielle und kommerzielle Unternehmungen eine äusserst ungünstige Wirtschaftsperiode voraus. Die gegenwärtige

wirtschaftliche Notlage kann den Druck selbst auf eine kurze Dauer nicht mehr aushalten. Es gilt Mittel und Wege zu suchen, um die Gefahr abzuwenden: man muss die wirtschaftlichen Vorgänge klar überblicken, es sollen die Ursachen, welche die Notlage herbeiführen, erkannt und auf deren Beseitigung gedrungen werden; aber die Meinungen gehen oft sehr weit auseinander. Die Ursache der Absatzstockung für die Exportindustrie wird in unserem Lande vielfach auf die tiefstehenden Wechselkurse zurückgeführt. Ohne Zweifel erschweren die valutaschwachen Währungen des Auslandes die Konkurrenzfähigkeit der schweizerischen Industrien auf dem Weltmarkt, aber das ist nicht der einzige Grund. Eine Weltkrise muss in erster Linie diejenigen Wirtschaftsgebiete am stärksten erfassen, die nicht notwendige Güter für den täglichen Lebensbedarf erzeugen, sondern Qualitätswaren, die wohl Bedürfnisse befriedigen, aber solche, die auf eine längere Zeit zurückgedrängt werden können und auf deren Befriedigung — wenn die Not und Zeit oder Eingriffe der Staatsgewalt es verlangen — verzichtet werden muss (Stickereien, Seidenwaren, Uhren). Alle unsere gegenwärtigen Wirtschaftsprobleme gipfeln in der Preisfrage, in welcher alle wirtschaftlichen Vorgänge verkörpert sind. Die unaufhörlich anwachsenden Steuerlasten zwingen zur Einschränkung in der Lebenshaltung; die Konsumkraft nimmt überall ab, weil die Wirtschaftsgüter durch die Einkommen bedingt werden; ein Zurückgehen der Einkommen, wie diese arbeitslose Zeit es mit sich bringt, bedingt eine starke Abnahme der Nachfrage, ein Versagen der Kaufkraft und Kauflust; dies hält an, bis sich die Warenpreise den veränderten Reineinkommen angepasst haben. Die gegenwärtige europäische Wirtschaftspolitik trägt die grösste Schuld an der herrschenden Wirtschaftskrise. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, das Wirtschaftsleben zu befruchten und zu stärken durch U n t e r b i n d u n g d e s W e l t h a n d e l s u n d d e s W e l t v e r k e h r s. Die wirtschaftlichen Faktoren, welche die Preisbildung bedingen, sind durch die Staatsgewalt ausgeschaltet worden: die V e r k e h r s - u n d H a n d e l s f r e i h e i t u n d d i e f r e i e K o n k u r r e n z. Durch die Unterdrückung der wirtschaftlichen und der persönlichen Freiheit wurde der Weltmarkt auseinandergerissen und die Bildung von Weltmarktpreisen verhindert. Die unheimliche Schwankung der Valutakurse in den Nachbarländern verursachte eine chaotische Preisbewegung, die für unser Land «N a t i o n a l p r e i s e» hervorrief, die aber weit über den Weltmarktpreisen stehen, aber denen sich die Weltmarktpreise nicht anpassen. Im Interesse des gesamten Volkes müssen wir unablässig am P r e i s a b b a u tätig sein. Da hilft in erster Linie nur Arbeit, aber Arbeit, die auf die Produktion von billigen Gütern gerichtet ist; dies ist nicht möglich ohne L o h n a b b a u. Wenn wir uns an die Gründe erinnern, welche der Schweiz eine glänzende Entwicklung ihres Wirtschaftslebens gebracht haben, so waren es jene Zeiten mit k l e i n e n Z ö l l e n u n d k l e i n e n S t e u e r n, ja, «keinen Zöllen und keinen Steuern»; es waren die Zeiten billiger Produktion. Dies war auch das Geheimnis, welches der schweizerischen Industrie ihre Lebenskraft verdankt. Die Stellung der Schweiz inmitten der Weltwirtschaft bedingt für unser Land eine eigene Wirtschaftspolitik, obwohl die H a n d e l s - u n d Z o l l p o l i t i k uns zu einem guten Teil vom Ausland diktiert werden; hingegen in der F i n a n z - u n d S t e u e r p o l i t i k besitzen wir das Selbstbestimmungsrecht. Man muss zugeben, dass die einschneidenden Einflüsse auf den Gang unseres Wirtschaftslebens von aussen kommen, weil unsere Exportindustrien im Kampfe mit ausländischen Konkurrenten stehen. Neben den Valutaverhältnissen, der Organisation, der Produktion, den Zöllen, der Arbeitszeit, der Arbeitsleistung und den Löhnen, spielen aber auch die Transportkosten, die Geldzinse und die Steuern eine einschneidende

Rolle. Bei den Transportkosten sind nicht nur die hohen Tarife der Schweizerischen Bundesbahnen ausschlaggebend, sondern auch die Frachtansätze des Auslandes und die Gütertaxen von und nach den Hafenorten. Hier steht der schweizerische Industrielle immer im Nachteil gegenüber seinen ausländischen Konkurrenten. Man kann es fast nicht begreifen, dass gegenwärtig — selbst in führenden Kreisen — sich zu wenig Verständnis zeigt für die der Schweiz von Natur aus zugewiesene, billige Hauptwasserstrasse zum Meere, dem Rhein, der ausländischen Interessen ausgeliefert werden soll; man begreift nicht, dass die schweizerischen Interessen für die Regulierung des Rheinabschnittes Basel—Strassburg nicht mit Energie vertreten werden sollen gegenüber dem von elsässischer Seite vorgesehenen Grosskraft- und Grossschiffahrtskanal.

Der heutige wirtschaftliche Rückgang kann offenbar nur beseitigt werden, wenn alle Ursachen, welche die Krise herbeiführen, dahin fallen. Die billige Gütererzeugung wird nicht allein durch die Herabsetzung der Löhne und die Verbilligung der Rohstoffe bedingt, das hohe Preisniveau hat seine Gründe auch in der Einstellung vermehrter und kostspieliger Produktionsmittel, der Höherwertung von Grund und Boden, den hohen Transportkosten, den erhöhten Zöllen, den hohen Zinsen und dem zunehmenden Steuerdruck: die Hauptursachen der Preiserhöhungen liegen ferner in aussergewöhnlichen Mehrausgaben der Verwaltungsbehörden des Staates. Der stets steigende Steuerfuss lähmt die Unternehmungslust und beraubt Industrie und Handel ihrer Ersparnisse. Die Massnahmen, durch welche der freie Handel unterbunden wird (Einfuhr- und Ausfuhrverbote und Einschränkungen aller Art) Zoll-, Finanz- und Steuerpolitik sind mitverantwortlich für den gegenwärtigen, wirtschaftlich ungesunden Zustand. Ein starker Abbau des Staatshaushaltes tut not und zwar in dem Sinne, dass die Staatsregierung auf die Abschaffung der durch den Krieg bedingten Besteuerung dringt, sich in Zukunft nicht mehr unnötigerweise in das Geschäftsleben der Privaten einmischt. Wird bei den Verwaltungsbehörden des Staates diese Erkenntnis durchdringen, dann leistet sie dem Volk den grössten Dienst und trägt zur Beseitigung der Krisis und zur Gesundung zu einem neuen Aufschwung des Wirtschaftslebens bei. Als verfehlt und unverständlich müssen wir aber jenen Abbau des Staatshaushaltes bezeichnen, der darauf ausgeht, die B i l d u n g s b e s t r e b u n g e n — namentlich auf k o m m e r z i e l l e m G e b i e t e — einzuschränken. Für uns ist es deshalb unbegreiflich, dass die uns vor dem Kriege regelmässig zugeflossenen B u n d e s b e i t r ä g e für das Jahr 1921 und auch 1922 — trotz unserer Bemühungen — nicht mehr erhältlich sind, obwohl unsere Arbeit den Bildungsbestrebungen für Verbreitung geographischer Kenntnisse, sowie für Förderung geographisch-wissenschaftlicher Forschungen und kommerzieller schweizerischer Interessen gewidmet ist. Wir fühlen uns deshalb allen Behörden und Privaten gegenüber zu grossem Danke verpflichtet, die uns im abgelaufenen Jahre durch finanzielle Beiträge unterstützt haben. Wärmster Dank gebührt vor allem den Regierungen der Kantone St. Gallen, Thurgau, Graubünden, Appenzell-Ausser rhoden, dem Gemeinderat der Stadt St. Gallen und dem Kaufm. Direktorium. Die Beitragsleistungen des Ortsverwaltungsrates, die mit dem Tage der Uebergabe der Sammlungen für Völkerkunde in Wegfall gekommen sind, haben mit dem 31. März 1921 aufgehört und wir fühlen uns verpflichtet, an dieser Stelle noch speziellen Dank auszusprechen für die grosse Opferwilligkeit und für die langjährigen Geldspenden des Ortsverwaltungsrates.

Vorträge. Unsere Vereinsversammlungen erfreuten sich, wie in früheren Jahren, eines regen Zuspruchs und zeugten von dem regen Interesse, das den Vorträgen entgegengebracht wird. — Vorgängig der letzten Generalversammlung vom 5. April hielt Herr Direktor Hans Rhaue aus Zürich einen Lichtbildervortrag über Land und Leute in Oberschlesien. Das grösste Steinkohlenrevier Deutschlands und das mächtige Eisenerzlager spielen bei der Trennungsfrage dieser slawo-deutschen Gegend eine derart wichtige Rolle, dass die öffentliche Meinung in höchster Spannung gehalten wird, bis die Lösung etwelche Ruhe bringt und Gelegenheit zum wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung schafft.

Den Reigen der Wintervorträge eröffneten wir gemeinsam mit der Alliance Française am 24. Oktober, bei welchem Anlass Herr Konsul Ristelhueber aus Zürich in formschöner, französischer Sprache über das Libanongebiet, einem syrischen Landschaftsteil, ansehnliche Bilder über Volkscharakter und die Tätigkeit der Bewohner entrollte.

«Arabien's Wirtschaftsleben und seine geographischen Grundlagen» mit Lichtbildern war das Thema, über das Herr Dr. Walter Schmidt, Geograph aus Cöthen (Anhalt) am 15. November vor zahlreicher Zuhörerschaft sprach. Er behandelte in interessanter Weise die Probleme der Wirtschaftlichkeit der Halbinsel Arabien hinsichtlich Lage, Produktions- und Verkehrsverhältnisse.

Eine volkstümlich gehaltene, aber auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaute Darbietung mit seltenem Genuss brachte uns der eifrige und unermüdliche Forscher auf ethnographischem Gebiete, Herr Prof. Dr. Koch-Grünberg aus Stuttgart mit seinem Vortrage «Indianerleben im nördlichen Südamerika auf Grund vierjähriger Reisen» mit Lichtbildern. Die höchst lehrreiche Darstellung bot den zahlreich Erschienenen prachttvolle Landschafts- und Kulturbilder mit entsprechenden Erläuterungen über Sitten, Gebräuche und über das Alltagsleben der Indianer im Amazonagebiet.

Nach Neujahr wagten wir der Sparsamkeit wegen nur noch eine Veranstaltung. Am 26. Januar sprach vor überfüllter Aula der Handelshochschule Herr Dr. Schmid, Geographielehrer an der hiesigen Kantonschule über die «Halliginseln der Nordsee, Land und Volk», mit Lichtbildern. Die überaus klaren, anschaulichen und populär-wissenschaftlich gehaltenen Ausführungen über Entstehung, Namen und kulturelle Erscheinungen der Inseln und über das Leben und Treiben dieses Inselvölkchens vermochten die Versammlung in Spannung zu halten und fanden ungeteilte Anerkennung.

Exkursionen. Die Kommission für Exkursionen brachte den glücklichen und allgemein begrüßten Vorschlag, den appenzellischen Landschaften einen Besuch abzustatten: Sie bestimmte als Ziel das Gebiet des projektierten Lanksees. Die am 10. Juli unternommene Fusstour von Teufen über Haslen zur Liststauung, die Einführung ins Projekt durch Herrn Kuhn, Direktor der St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke, der Gang am nördlich projektierten Seeufer entlang nach der Lank, die beim gespendeten «Znüni» auf freiem Hügel tagende und gemütlich thronende «Landsgemeinde», welche die vortrefflichen, sehr klar gehaltenen Ausführungen des Referenten über das Projekt dankend entgegennahm, der abwechslungsreiche Spaziergang mit Autofahrten nach Appenzell zum gemeinsamen Mittagessen, die Tafelreden und die Ausfahrt nach Weissbad, alles abgewickelt an einem wunderbaren Sommertage, brachten den

Teilnehmern viele Genüsse und unvergessliche Freude. Leider haben sich seither die Hoffnungen auf die Realisierung des Projektes, das der Landesgegend Kraft, Licht und Wärme spenden und den Landschaftsreiz bedeutend erhöhen würde, nicht erfüllt. Wir müssen es bedauern, dass eine so wichtige, volkswirtschaftliche Frage und deren Lösung zum Vorteile der Landschaft nicht das nötige Verständnis findet. Dem uneigennützigem Tagesreferenten, Herrn Direktor Kuhn und dem Exkursionsleiter, Herrn Dr. Roemer, gebührt verbindlicher Dank für die umfangreichen Arbeiten zur Veranstaltung und Durchführung eines wohl gelungenen Vereinsanlasses. Mögen die Vorarbeiten der Exkursionskommission, der die Herren Dr. Roemer, Pfeiffer-Wild, Schelling-Gsell, Wohnlich-Kuhn und Prof. Schlegel angehören, auch im kommenden Sommer von ebenso gutem Erfolge gekrönt sein.

Mitteilungen. Unser Vereinsorgan bereitet uns grosse Sorgen, denn mit den bescheidenen, finanziellen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, wird es in Zukunft infolge der hohen Druckkosten nicht mehr möglich sein, jedes Jahr ein grösseres Heft erscheinen zu lassen. Doch müssten wir den Ausfall tief bedauern, weil wir einen willkommenen Literaturtausch mit anderen uns verwandten Gesellschaften pflegen, die uns sogar jedes Quartal Publikationen zugehen lassen. Im Berichtsjahre haben uns zwei neugegründete Institutionen «die wirtschaftsgeographische Gesellschaft Polens» mit Sitz in Lodz und das «Istituto Geografico Militare» in Florenz, um regelmässige Zustellungen unserer Mitteilungen ersucht und als Gegenleistungen die Zusendung ihrer Veröffentlichungen in Aussicht gestellt. Wir müssen deshalb die Möglichkeit schaffen, jedes Jahr ein Heft herauszugeben. Um unseren Mitgliedern und den zahlreich mit uns im Schriftenaustausch stehenden Gesellschaften etwas bieten zu können, haben wir die Gelegenheit einer etwas billigeren Drucklegung auf dem Lande uns nicht entgehen lassen. Wir waren in der Lage, eine umfangreiche Arbeit von Frl. Dr. Hofstetter in Bern über die «Kolonisation des Britischen Protektorates Uganda» zu veröffentlichen, die den in unseren Heften früher verfassten Abhandlungen über jene Gebiete von Herrn A. Kaiser-Saurer in Arbon würdig zur Seite steht.

Bibliothek. In Besorgung der Bibliothek und speziell der Lese-mappenspedition ist ein Wechsel eingetreten. Herr Robert Vonnwiler, Vorstand der Sammlungen für Völkerkunde, der seit dem Tode von Herrn Volkart sich dieser mühevollen, undankbaren Aufgabe unterzogen hatte, verzichtete mit Neujahr auf diese Beschäftigung. Wir fühlen uns verpflichtet, an dieser Stelle zu danken für die zeitraubende, aber unerlässliche Arbeit, die er im Interesse einer unserer wichtigsten Institutionen der Gesellschaft geleistet hat. An seine Stelle wurde in der Kommissionssitzung vom 3. Dezember Herr Utzinger Jules, Prokurist, einstimmig gewählt, der nun seit Neujahr seines Amtes waltet und durch ein neues Zirkulationssystem bessere Ordnung zu schaffen sucht, sofern die Leser die vorgeschriebene Lesezeit pünktlich innehalten. Die Scheidung des Lesestoffes in zwei Gruppen — eine Mappe mit nur Zeitschriften und Lieferungswerken und Lesezeit für jeden Einzelnen von 7 Tagen und eine Mappe mit Büchern, Lesezeit 4 Wochen, hat bei vielen Mitgliedern guten Anklang gefunden. Bis Ende Dezember haben zirkuliert

14 Zeitschriften mit	212 Nummern,
17 Lieferungswerke mit	192 Nummern,
Bücher etc.	209 Nummern,

T o t a l 613 Nummern.

Wir hoffen, dass diese wichtige Institution, die von uns grosse Opfer fordert — im Berichtsjahr betrugen die Auslagen Fr. 1083.65 — richtig eingeschätzt und richtig gewürdigt wird.

Kartographische Sammlung. Aus dem geographischen Sammlungs-
zimmer der Kantonsschule sind die beiden unserer Gesellschaft gehörigen *S ä n t i s r e l i e f* von Meili, welche den Werdegang eines Reliefs vorzüglich veranschaulichten, fortgenommen und der permanenten kartographischen Ausstellung im Bürgerschulhaus einverleibt worden. Die Sammlung wurde ferner bereichert durch den Ankauf des *Schöllp'schen Reliefs der Schweiz* (Massstab 1:550,000). Die Besucherliste weist eine verhältnismässig hohe Besuchszahl auf von Seite der Schulen St. Gallens; das spricht für das grosse Interesse, das einer kartographischen Sammlung entgegengebracht würde, die untergebracht wäre in einem genügend grossen Raum mit guter Beleuchtung und besserer Lage, was wir in späterer Zeit zu erzielen hoffen.

Handbuch der Geographie der Schweiz. Nach den unterm 12. Januar 1922 eingegangenen Mitteilungen des Verfassers, Herrn Prof. Dr. Früh in Zürich, hat dieses Werk eine wesentliche Förderung erfahren: «Die Redaktion bestand in Verschiebungen, Nachträgen, Korrekturen im Sinne von Kürzungen des Textes beinahe durch alle grösseren Abschnitte des Manuskriptes, vor allem in einer einheitlichen Darstellung eines bis 1920 an mehreren Stellen berührten Themas, in Summa 66 Folio. Die Schweiz als Ganzes ist bis etwa 10—12 Folio beendet, welche zur Zeit wegen Mangel einer definitiven Abklärung nicht redigiert werden können. Das jetzige Manuskript umfasst nach einer Berechnung aller Abschnitte zirka 870 Druckseiten in 80 in dem vorgeschriebenen Format, wobei der Satz in petit als gewöhnlicher Druck berechnet wäre, aber ohne den Raum für etwa 250 Illustrationen, die je bestimmt bis vorläufig vorgemerkt, aber nicht definitiv ausgewählt sind und ohne 27 S. Literatur (und Register), die in petit zu setzen sind. — Daneben sind die Materialien für eine kurze Charakteristik einzelner Gebiete länderkundlicher Darstellung in Angriff genommen worden. («Die Kantone».)

Verband schweizerisch-geographischer Gesellschaften. Am 4. März fand in Bern eine Zentralkomitee-Sitzung statt, an welcher bei Eröffnung des plötzlichen Hinschiedes von Herrn Prof. Dr. Knapp in Neuenburg, früheres langjähriges Mitglied, ehrend gedacht wurde. Die Traktandenliste verzeichnete

1. einen Antrag der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft Zürich betreffend des Verbandsorgans,
2. Antrag derselben Gesellschaft betreffend die Frage des Anschlusses unseres Verbandes an die Schweiz. Naturforschende Gesellschaft,
3. Anträge unserer Gesellschaft:
 - a) Handbuch der Geographie der Schweiz,
 - b) Internationaler Geographentag,
4. Zeitschrift für Geographie,
 - a) Zirkular der Firma Kümmerly und Fret in Bern betreffend einer zu gründenden Schweiz. Geogr. Zeitschrift mit Herrn Privatdozent Dr. F. Nussbaum in Bern als Redaktor,
 - b) Gesuch derselben Firma um Anerkennung der genannten Zeitschrift als offizielles Organ des Verbandes der Schweiz. Geogr. Gesellschaften.

Obwohl der Anschluss unseres Verbandes an die Schweiz. Naturforschende Gesellschaft Befürworter mit wohl durchdachten Gründen fand, beschloss doch das Zentralkomitee mit Rücksicht auf die Wahrung

unserer Selbständigkeit die Ablehnung des Zürcher Antrages auf Angliederung. In Erweiterung unserer Mitgliedschaft soll aber die Frage studiert werden, ob nicht auch Einzelmitglieder in unseren Verband aufgenommen werden könnten in Anbetracht der vielen Orte und der Kantone mit Universität, die keine geographischen Gesellschaften aufweisen. Desgleichen wurde auch ein Anzug gutgeheissen, *regelmässige Zusammenkünfte* mit dem Schweiz. Geographielehrerverein zu veranstalten. — Betreff Handbuch der Geographie der Schweiz wurde unserer Auffassung zugestimmt, dass in Hinsicht auf die zirka 870 vom Verfasser fertig redigierten Druckseiten in 8° ohne Raum für zirka 250 Illustrationen das Studium der Frage einer lieferungsweisen Herausgabe des Werkes im Einverständnis mit Herrn Prof. Dr. Früh in die Wege zu leiten sei. — Die Organisation für einen internationalen Geographentag soll dann vollzogen werden, wenn die Orientierung über den letzten Kongress und dessen Beschluss in Bern das Resultat ergibt, dass man mit einem Geographentag in der Schweiz allgemein einverstanden ist. — Die Schaffung eines selbständigen Publikationsorgans hat uns schon viele fruchtlose Arbeit verursacht und das Zentralkomitee anerkennt die grossen Schwierigkeiten und Hemmnisse, die der Herausgabe eines solchen Organs hindernd im Wege stehen und verzichtet deshalb auf weitere Tätigkeit in diesem Sinne. Man begrüsst das Vorgehen von der Firma Kümmerly und Frey in Bern — Gründung einer Schweiz. Geogr. Zeitschrift — hat aber nicht den Mut, diese Zeitschrift als offizielles Organ des Verbandes des Schweiz. Geogr. Gesellschaften anzuerkennen und lässt für die letztere Angelegenheit die Frage noch offen.

Nordost-Schweiz. Rheinschiffahrtsverband und Verein für Schifffahrt auf dem Oberrhein. Wir liessen uns vertreten an der am 23. Juli in Eglisau stattgefundenen Tagung des Nordost-Schweiz. Rheinschiffahrtsverbandes, an welcher 2 Vorträge gehalten wurden:

1. Der freie Rhein und der Wiederaufbau Europas von Prof. Dr. Schmidt, St. Gallen und 2. der geolog. Bau und das Landschaftsbild in der Stauzone von Eglisau von Herrn Dr. Krucker, unserem Aktuar.

Beide Darbietungen ernteten den wohlverdienten Dank der Versammlung, die im Anschluss an die geschäftlichen Traktanden eine wohlgelungene Pontonfahrt auf der Stausee nach dem neuen Kraftwerk bei Zweideln unternahm. Am 24. September besuchte der Berichterstatter die Zusammenkunft des Vereins für Schifffahrt auf dem Oberrhein in Basel, bei welchem Anlasse Herr Dr. M u t z n e r, Chef des eidgenössischen Amtes für Wasserwirtschaft in Bern, einen Vortrag hielt über das Thema: «N i e d e r s c h l a g und Abfluss i m s c h w e i z. A l p e n g e b i e t», das interessante Beobachtungen veranlasste. — Einer Einladung zum X X. D e u t s c h e n G e o g r a p h e n t a g i n L e i p z i g vom 17., 18. und 19. Mai Folge gebend, bestimmten wir als Delegierten Herrn Dr. R o e m e r, der uns in seiner ausführlichen Berichterstattung sehr wertvolle Mitteilungen über die wissenschaftlichen Leistungen von dieser Tagung machen konnte. Hätten wir genügend Geld, so würden wir ohne Zögern die Drucklegung dieses Berichtes beschliessen. — Von der S o c i é t é d e G é o g r a p h i e in Paris erging an uns die freundliche Einladung zu ihrer am 7. Juli stattgefundenen Centenarfeier, an welcher der in Aussicht genommene Delegierte, Herr W o h n l i c h - K u h n, leider im letzten Moment verhindert wurde, zu erscheinen.

Mitgliederbestand. Durch den Tod haben wir den Verlust von zwei weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannte Ehrenmitglieder zu beklagen: am 24. Januar 1922 starb in Zürich Herr Prof. Dr. B e c k e r

von der Eidgen. Techn. Hochschule und am 12. Februar schied von uns Herr Prof. Dr. Theo. Studer in Bern, der sehr geschätzte Zoologe, Prof. Beckers energievoller und erfolgssicherer Arbeitsgeist ist auch unseren Mitteilungen und unseren Versammlungen öfters zu statten gekommen; sein Hauptverdienst liegt auf dem Gebiete der Kartographie. In zahlreichen Versuchen und Arbeiten hat er die Reliefmanier derart vervollkommenet, dass Prof. Becker im In- und Ausland jahrzehntelang als Autorität auf diesem Gebiete genannt wurde. Seiner natürlichen Begabung, die in Sinn und Liebe für heimatliche Schönheiten gipfelte und seinen gründlichen topographischen Kenntnissen, verdanken wir ausser Reliefs, Karten und Plänen aller Art eine grosse Zahl von literarischen Erzeugnissen, wie Reiseführer, Gutachten über Kartenwerke, Aufsätze kartographischen Inhalts und ästhetische Betrachtungen in wichtigen Fachzeitschriften. Das Erscheinen seines letzten Werkes, eines neuen Primarschul-Atlases, dem er in Anlage und Ausführung ganz den Stempel seines Wesens — sein künstlerisches Empfinden, gepaart mit dem festen Willen, das Kartenbild dem Schüler und dem Laien aufzuschliessen — aufgedruckt hat, sollte er nicht mehr erleben: Krankheit und Tod haben den unermüdlichen Schaffer und Kämpfer für eine ideale Sache aus reicher Betätigung herausgerissen. Mit ihm verliert die Schweiz einen Kartograph von Gottes Gnaden. — Während des Berichtsjahres haben wir ferner durch den Tod verloren oder sind ausgetreten 6 Mitglieder, welchen 12 Eintritte gegenüberstehen, sodass unser Mitglieder-Etat — ohne Behörden und Korporationen — 238 Namen aufweist. Es ist eine verhältnismässig kleine Zahl im Vergleich zu anderen Vereinen unserer Stadt und dürfte deshalb durch Werbung neuer Mitglieder bedeutend erhöht werden.

Geschäftsführung und Jahresrechnung. Die Herren Bucher, Chef vom Verkehrsbureau und Henne Karl, Kaufmann, letzterer an Stelle von Herrn Dr. Krucker gewählt, haben die Verwaltungsarbeiten unserer Kommission geprüft. Ihre uneigennützigen Dienste, die sie unserer Gesellschaft zur Verfügung stellen, verbinden wir mit Dank und dem Wunsche, uns auch zukünftig ihre Mitarbeit und wertvollen Anregungen nicht entgehen zu lassen. Aus demselben Grunde schulden wir Dank unserem Kommissions- und Ehrenmitglied, Herr Pfeiffer-Wild, Kassier, weil seine haushälterische und umsichtige Sparsamkeit unser letztjähriges Defizit bedeutend verringert hat, sodass wir hoffen können, wieder aus der Defizitwirtschaft herauszukommen.

Die Kommission hat 4 traktandenreiche Sitzungen der Beratung und Beschlussfassung und die Subkommissionen haben kürzere Besprechungen den zahlreich an sie herangetretenen Geschäftsfragen gewidmet. Kleinere und dringende Angelegenheiten sind auch auf dem Zirkulationswege erledigt worden. Die Kommission selbst, hat, wie schon früher erwähnt, etwelche Aenderungen und Erweiterungen erfahren. Dem Bedürfnis — ausserhalb der Stadt auch ein Kommissionsmitglied zu besitzen, konnte entsprochen werden, weil Herr Dolder, Fabrikant in Flawil, in verdankenswerter Weise dieses Mandat übernommen hat: möge er recht lange in unserer Mitte erscheinen und unsere Bestrebungen jederzeit unterstützen und zu fördern suchen. Als Herr Vonwiller in der Maisitzung, bei Konstituierung der Kommission, seinen Rücktritt als Aktuar nahm, so wurde nach dessen Vorschlag einstimmig Herr Dr. Krucker, Rechnungsrevisor, in die Kommission und zugleich als Schriftführer gewählt. Wir danken dem zurückgetretenen Aktuar für die gewissenhafte Protokollführung und für die Besorgung der sich ergebenden schriftlichen Aktenstücke. Der Wahl von Herrn Utzinger zum Bibliothekar haben wir bereits Erwähnung getan. Bei Anlass der Eröffnung des neuen Museums für Geschichte und Völker-

kunde am 21. März 1921 hat unsere Gesellschaft die beiden Kommissionsmitglieder, die Herren S c h a e f f e r - L a a g e r, Vizepräsident und Pfeiffer-Wild, Kassier, zu Ehrenmitgliedern ernannt in Anerkennung ihrer hohen Verdienste um unsere Gesellschaft und zum Danke für 40-jährige, bzw. 38-jährige treue und aufopfernde Mitarbeit in der Kommission. Mögen wir der fruchtbringenden Mitwirkung dieser beiden Ehrenmitglieder noch lange teilhaftig sein.

Allen Kommissionsmitgliedern sei gedankt für ihre selbstlose und wertvolle Mitarbeit bei der Erledigung der Geschäfte. Die Vereinsleitung freut sich besonders auch darüber, dass ihr die Aufgabe leichter und angenehmer gemacht wird durch einträchtiges Zusammenarbeiten der Kommissionsmitglieder.

Am Schlusse unserer Berichterstattung möchten wir der Hoffnung Ausdruck geben, dass auch in Zukunft unsere Tätigkeit von Erfolg begleitet sein möge und dass in der Weltwirtschaft eine gesunde Wirtschaftspolitik angestrebt und verwirklicht werde. Dass dieses Ziel nur erreicht werden kann durch möglichst rasche Beseitigung der Preisdifferenzen, durch Erwirkung eines Preisausgleiches, durch Aufhebung der Schranken, welche die natürliche Entwicklung des Wirtschaftslebens und die natürliche Bildung der Weltmarktpreise verhindern, haben wir schon ausgeführt. In den Zentralstaaten müssen die Warenpreise mindestens auf die Höhe des westeuropäischen Wirtschaftsgebietes gebracht und in der Schweiz muss, wenn das Wirtschaftsleben gesunden soll, das Preisniveau umgekehrt auf die Preislage von Westeuropa heruntergeschraubt werden. Erst durch einen solchen Ausgleich wird unsere Industrie wieder konkurrenzfähig werden. Unsere wissenschaftliche Betätigung soll hier mithelfen, indem sie wirtschaftsgeographische Erscheinungen der engeren und weiteren Heimat gründlich erforscht, sie mit denjenigen anderer Länder vergleicht und daraus die Schlüsse zieht, die sich für unser Wirtschaftsleben ergeben. Sorgen wir dafür, dass durch allseitige Aufklärung und durch gegenseitiges Vertrauen aller Berufsklassen der Sinn und die Idee für eine gesunde und fortschrittliche Ausgestaltung unseres Wirtschaftslebens geweckt wird, damit das Wohl des Vaterlandes gesichert ist.

St. Gallen, Anfang April 1922.

Der Berichterstatter:

Prof. Dr. G. Rüetschi, Präsident.